



Zuger Kantonalbank – Generalversammlung

Samstag, 5. Mai 2018

Grusswort Regierungsrat Heinz Tännler, Finanzdirektor des Kantons Zug

Sehr geehrter Herr Bankratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Bankrats
Sehr geehrter Herr Präsident der Geschäftsleitung
Sehr geehrte Mitglieder der Geschäftsleitung
Sehr geehrte Herren Stände- und Nationalräte
Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident
Sehr geehrte Kollegen aus dem Regierungsrat
Sehr geehrte Mitglieder aus den Gemeindeexekutiven
Geschätzte Mitglieder aus dem kantonalen und städtischen Gemeindeparlament
Sehr geehrte Mitarbeitende
Sehr geehrte Gäste
Hochgeschätzte Aktionärinnen und Aktionäre

Glauben Sie mir, meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist für den Regierungsrat und für mich persönlich nicht nur eine Ehre, hier an die Generalversammlung der Zuger Kantonalbank eingeladen zu werden. Nein, es ist mehr! Ich habe schon fast kindliche Freude, an diesem überaus gediegenen Volksfest in der schönsten Arena der Schweiz teilnehmen zu dürfen. Im Namen des Regierungsrates danke ich Ihnen, Herr Präsident, für die Einladung zu diesem tollen gesellschaftlichen Ereignis. Wir alle freuen uns auf die dem statuarischen Teil nachgelagerten interessanten Begegnungen und guten Gespräche, auf opulente Häppchen mit ein, zwei, drei Gläsern Wein.

Herr Präsident, ich danke Ihnen, dem Bankrat und der Geschäftsleitung für die stets offene, transparente und immer konstruktive Zusammenarbeit. Ich danke auch den Aktionärinnen und Aktionären für die gute Aufnahme der Dividendenerhöhung. Ich verhehle nicht: Das spült dem Kanton gutes Geld in die immer noch nicht ganz genesene Kasse. Unsere Sparreise geht in diesem Jahr mit dem Projekt «Finanzen 2019» in die letzte Runde. Erst dann kann der Kanton wieder aus der Rehabilitationsklinik ins normale Lauftraining entlassen werden. Wir werden es schaffen!

Ich kann den Dank fortsetzen: Die Zustimmung zur Abschaffung des Steuerprivilegs der Zuger Kantonalbank freut den Finanzdirektor. Auch das führt zu einem willkommenen Zustupf in die Kantonskasse. Und auch im Zusammenhang mit der Totalrevision des Kantonalbankgesetzes, worüber gerade jetzt im Kantonsrat debattiert wird, und worüber Sie anlässlich der nächsten Generalversammlung abzustimmen haben, konnte ich stets auf die konstruktive Unterstützung der Bank zählen. Merci!

Meine Damen und Herren, nun genug des Dankes – ein anderes Thema: Wirtschafts- und Arbeitsstandort Zug. Lassen Sie mich etwas ausholen.

Uns geht es gut! Nein, uns geht es ausgezeichnet. Und uns Zugerinnen und Zugern geht es immer noch eine Spur besser. Die Schweiz ist ein Land in Bestform. Sogar Berufspessimisten stimmen in dieses Loblied ein. Die Schweiz – ein Staat mit glänzender Gegenwart, so etwas wie Himmel auf Erden.

Doch wie sieht die Zukunft aus? Sind wir erpicht auf die Zukunft? Oder wollen wir lieber das Erreichte angenehm verwalten? Wollen wir Risiken vermeiden und uns absichern?

Sehr geehrte Damen und Herren, geben Sie sich selber die Antwort. Garantien gibt es keine. Nur eines ist sicher: Die Zukunft kommt! Und Zukunft ist anstrengend, Zukunft braucht Willenskraft, Mut und Einsatz. Um Zukunft zu gestalten, braucht es Pioniergeist und keine Verwalter und Administratoren. Wer nichts riskiert, geht nämlich ein hohes Risiko ein, denn eine prosperierende Wirtschaft und somit Arbeitsplätze und Wohlstand entstehen nicht von selbst. Nein, sie müssen erarbeitet werden mit Tatendrang und Blick nach vorne.

Das gilt auch für Zug. Wenn wir mit Zug in die Zukunft ziehen wollen, müssen wir gezielt Geld und Geist investieren – und nicht zuerst regulieren. Wachstum fördert man nicht, indem man Grenzen setzt. Wirkliche und wirksame Innovation fängt in keinem Fall mit Formularen oder mit zusätzlichen Statistiken an. Auch nicht mit neuen Stabsstellen. Reglementieren verhindert Kreativität. Norm und Neues schliessen sich aus – Sichern und Aufbrechen bringt man nicht auf einen Nenner. Zwei Beispiele:

Erstens: Zug hat bekanntlich in letzter Zeit einen eigentlichen Zustrom an Firmen aus dem Fintech-Sektor, speziell aus dem Gebiet der Blockchain-Technologie, erlebt. Das sogenannte «Crypto Valley» ist schon auf der ganzen Welt ein Begriff. Die Regierung freut sich selbstverständlich über diese positive Werbung und die Chancen. Nun wissen wir aber, dass innovative und experimentelle Entwicklungen eben auch immer mit grosser Volatilität, mit Schwankungen und somit mit Risiken verknüpft sind. Diese Entwicklungen verlaufen nicht linear, sondern exponentiell – können somit Substanz vernichten. Risiken und Chancen müssen natürlich abgewogen werden. Und trotzdem dürfen wir es nicht zulassen, diese Cyber World durch übertriebenes Einschränken der Handlungsspielräume und durch unsensible Überregulierung schon in seiner Entstehung abzuwürgen. Eine offene Haltung tut Not, damit Ungewohntes und Aussergewöhnliches, raffinierte Technologien, Forschung und Wissen entwickelt werden können. Also: Augen auf und Blick nach vorne!

Zweitens: Auf der anderen Seite: In einer Zeit, in der die virtuelle Realität Überhand zu nehmen scheint, ist die Industrie – ich erlaube mir anerkennend zu sagen: die traditionelle Industrie – gefragter denn je. Als Finanzdirektor macht es mich stolz, dass auf dem Platz Zug Firmen wie V-Zug, Siemens, Roche und viele andere mehr, in den nächsten Jahren Milliarden in ihre Infrastruktur investieren. Die traditionelle Industrie stellt den Schwankungen der Online-Welt die Dauerhaftigkeit von Produkten entgegen, steht für die Werte wie Präzision, langfristige Orientierung und Identifikation mit dem Betrieb – als zentraler Teil auch der schweizerischen Identität – und legt die Basis für unser erfolgreiches duales Bildungssystem. Investitionen in Infrastruktur ist somit nicht einfach Investition in Beton! Ganz abgesehen davon, dass gerade auch die Industrie kräftig in die Digitalisierung investiert und sich derzeit mit Industrie 4.0 neu erfindet. Und die Quintessenz? Um auch in diesem Branchenbereich fruchtbaren Boden zu bereiten, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die nicht bremsen und blockieren, sondern Entwicklungen ermöglichen und Handlungsspielräume eröffnen. Nichts gedeiht erfolgreich, wenn übermässig eingeschränkt wird.

Meine Damen und Herren, der dienstleistungsorientierte Kanton Zug braucht beide Beispiele – er braucht eine gemischte Volkswirtschaft: Das innovative, unternehmerische Experiment und die traditionell unternehmerische Erneuerung. Aber eines braucht Zug (und die gesamte Schweiz) besonders: Gute Politik und gute Politiker. Die Politik ist gefordert! Sie ist gefordert, unterstützende Verhältnisse zu ermöglichen und mutig den Boden für Neues und Zukunftsorientiertes zu ebnet. Nur das stärkt unseren Arbeitsplatz. Entweder wir in Zug werden noch besser – oder aber andere werden besser als wir. Es ist doch die alte Weisheit von Sherlock Holmes: «Life is a struggle!». Die Welt als Kampfplatz des evolutionären Treibens. Eine plakative, aber ewig gültige Erkenntnis – nur wir scheinen sie manchmal zu vergessen!

Meine Damen und Herren, ich glaube an gute Politik und Menschen, die gute und mutige Politik machen, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Ich glaube auch an innovative und unternehmerische Experimente und an traditionell unternehmerische Erneuerung. Für eine prosperierende Volkswirtschaft braucht es all dies. Und mitten drin – in dieser Schnittmenge – steht unsere Bank, die Zuger Kantonalbank. Eine Bank, die durch Zuger Pioniere gegründet wurde und diesen Pioniergeist heute noch hoch hält. Eine Bank, die dem Zuger Pioniergeist auch Schub verleiht, indem sie bewährtes Unternehmertum begleitet und Neuem offen gegenüber steht. Eine gute Bank zeichnet sich schliesslich nicht durch den Ausschluss von Risiken aus, sondern durch den professionellen Umgang damit.

Seite 4/4

Herr Bankpräsident, sehr geehrte Damen und Herren, so muss es doch einfach sein!

Heinz Tännler
Regierungsrat und Finanzdirektor

Zug, 1. Mai 2018